

MALAWIHILFE e.V.



HILFE ZUR SELBSTHILFE

MALAWIHILFE e.V.

HILFE ZUR SELBSTHILFE

Unser Wirken:

Unser Verein widmet sich der Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, Erziehung und Bildung, Ausbildung, Landwirtschaft und Umwelt sowie Hilfsleistung für Waisenkinder im Norden von Malawi in Mzuzu und angrenzenden ländlichen Gebieten.

Das Land:

Malawi, eines der ärmsten Länder der Erde, liegt im Südosten des afrikanischen Kontinents.

Die Menschen leiden unter einem mangelhaften Bildungs- und Gesundheitssystem, Arbeitslosigkeit, Aids, Malaria, Tuberkulose und Mangelernährung. Jedes 5. Kind stirbt vor dem 5. Lebensjahr.

In dieser Situation will der Verein Malawihilfe e.V. die Bevölkerung durch Zuwendung und Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen.



Wer sind wir:

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der 2009 gegründet wurde. Jedoch war dies kein Neuanfang mit Projektarbeit in Malawi, sondern eine Fortsetzung der bereits seit 2002 über die Evangelische Kirchengemeinde in Gelnhausen Meerholz-Hailer durchgeführte Projekte.



Unser Kontakt vor Ort:

Mit Kamoza Longwe haben wir eine zuverlässige, kompetente Kontaktperson in Malawi. Er ist Wirtschafts- und Entwicklungsberater im Ruhestand und begleitet unsere Projekte fachgerecht und ehrenamtlich.



v.l.n.r.
Kamoza Longwe,
Häuptling Bandawe,
Enwood Longwe

Unsere Projekte

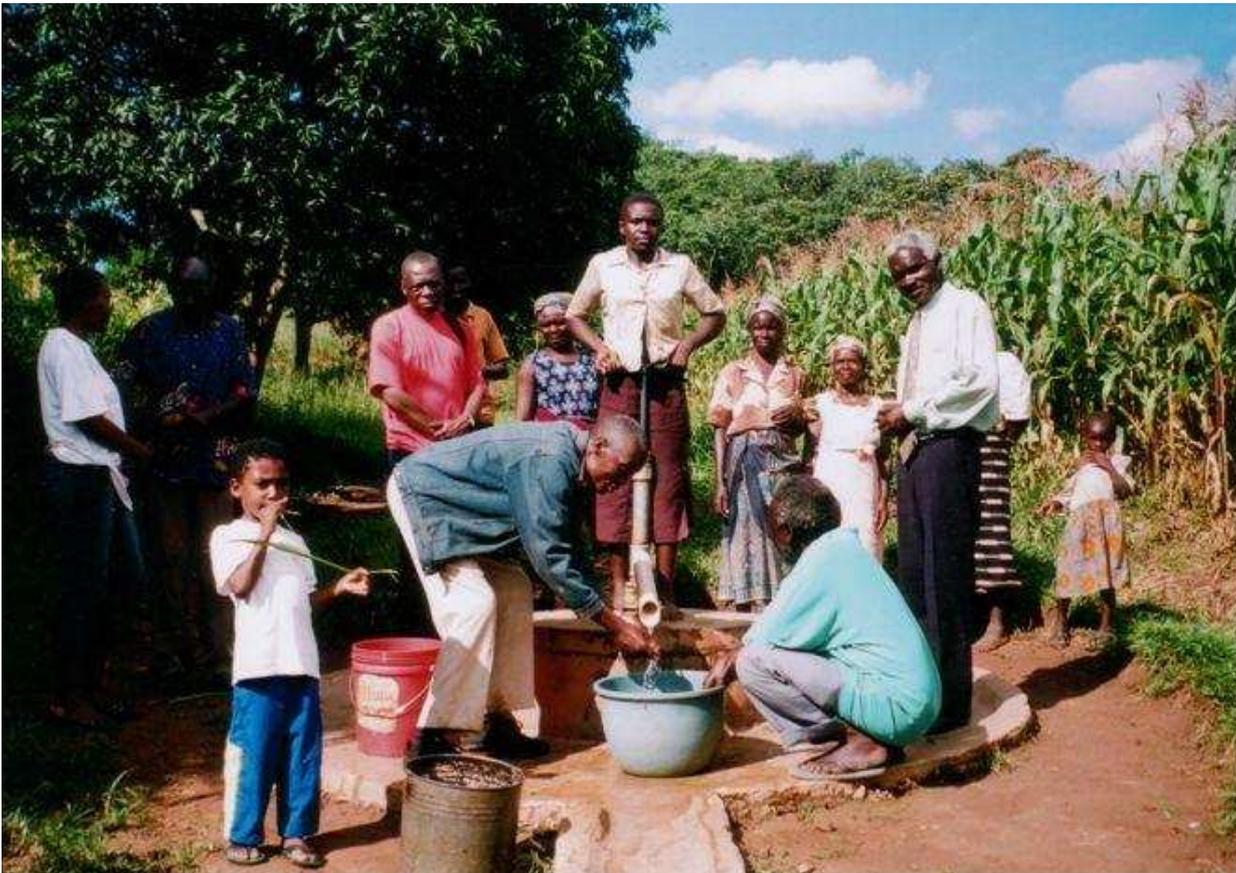
Brunnenbau

2008 wurde erstmals Brunnenbau über das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) beantragt.

Bis Ende 2010 wurden insgesamt 33 Flachbrunnen sowie 16 Tiefbrunnen fertig erstellt. Dadurch haben ca. 67.000 Menschen eine neue Lebensqualität erhalten. Die Frauen und Kinder müssen nicht mehr kilometerweit laufen um Wasser zu holen, die Kinder können besser die Schule besuchen. Die durch Trinkwasser übertragenen Krankheiten unter den Menschen (besonders Kindern) in den Dörfern wo sich unsere Brunnen befinden, sind zurückgegangen. In zwei Dörfern haben die Frauen ihre eigenen Marktplätze errichtet, nachdem sie von uns Brunnen erhalten haben. Sie verkaufen, kaufen oder tauschen ihre eigenen Produkte und müssen dafür nicht mehr den weiten Weg bis nach Mzuzu Stadt (10 bzw. 12 km) gehen. In einigen Dörfern bauen die Frauen jetzt mehr Gemüse an.

Hauptling Bandawe war Ingenieur bei den Wasserwerken und überwacht zusammen mit Hauptling Singini und Kamoza Longwe den Brunnenbau.

Flachbrunnen sind etwa 10 Meter tief, Tiefbrunnen ca. 30 Meter tief. Die Menschen in den Dörfern müssen Wassergeld bezahlen. Sie haben genaue Anweisungen, wie sie die Brunnen sauber zu halten haben. Jedoch gibt es noch viele Dörfer, die keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. Brunnenbau ist auch weiterhin ein Schwerpunkt unserer Projekte.



Flachbrunnen (Bild auf der Titelseite: Tiefbrunnen)

Medizinische Hilfe

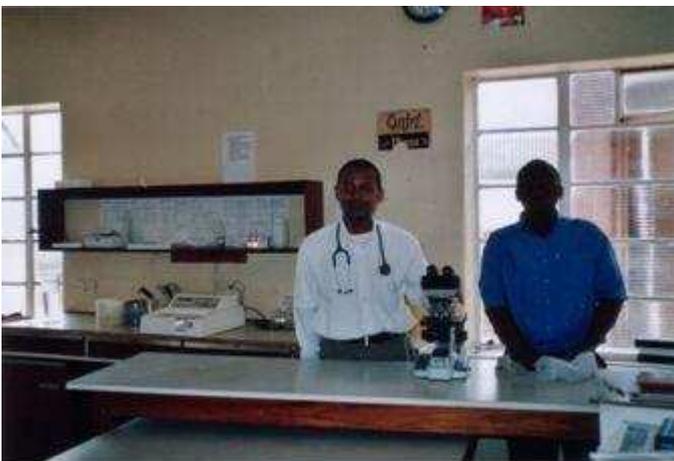
Wir unterstützen regelmäßig in großem Umfang das St. Johns Hospital in Mzuzu mit Operations- und Untersuchungshandschuhen, Spritzen und Kanülen, Operations- und Laborbedarf sowie Verbandsmaterial. Medikamente spenden wir, DIFÄM (Deutsches Institut für Ärztliche Mission, Tübingen) und das Medikamentenhilfswerk action medeor.

Durch den Verein werden darüber hinaus mehrere ländliche Ambulanzen mit Spritzen, Untersuchungshandschuhen und Verbandzeug unterstützt.

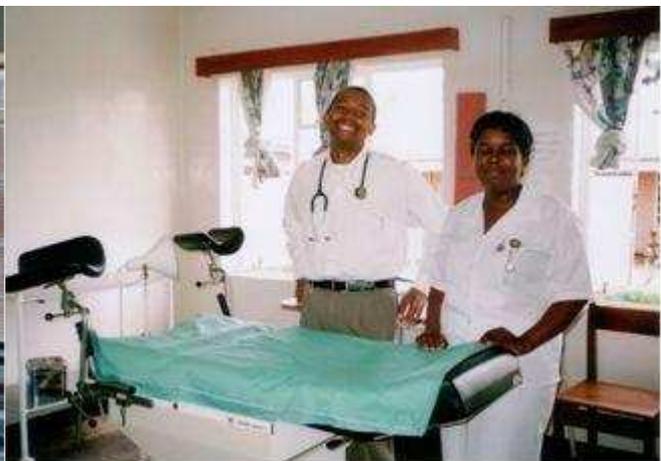
Aber auch medizinische Geräte wie Sterilisator, Vakuumentrakter, Fedaldoppler und medizinische Instrumente haben wir gekauft.

Weiterhin wurden uns aus Krankenhäusern Betten, Matratzen, 3 OP Tische, Bettwäsche, medizinische Geräte, Handtücher u.v.m. gespendet.

Von uns gespendet:



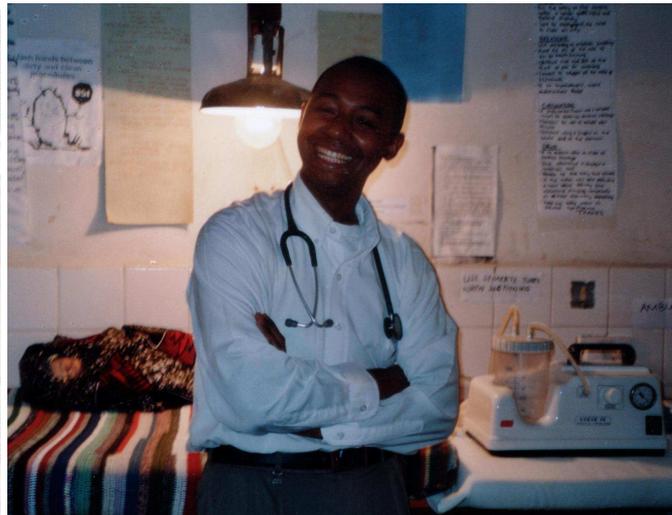
Mikroskop



Gynäkologischer Stuhl



St. Johns Hospital



Dr. Luhanga, rechts: Vakuumentrakter

Naturmedizin

Einem großen Häuptling Herrn Singini, der 40 Häuptlinge unter sich hat, haben wir 2007 ein einwöchiges Seminar über Naturmedizin gespendet. Durchgeführt wurde das Seminar von Dr. Hirt aus Winnenden, der das ANAMED Naturmedizinprojekt ins Leben gerufen hat. Häuptling Singini, von Beruf Apotheker, jetzt im Ruhestand, hat mittlerweile schon selbst ein Seminar durchgeführt. Auch das Buch „Naturmedizin in den Tropen“ hat er aus dem Englischen in die Ortssprache Tumbuka übersetzt.

Naturmedizinensamen kaufen wir bei ANAMED ein.

So hilft Artemisia bei Malaria und wird in die heutigen Malariamedikamente verarbeitet.

Moringa ist ein wahrer Lebensretter für arme Menschen.

Der Moringabaum oder Busch wächst nur in den Tropen.

Moringablätter, die man roh in Essen geben kann oder auch getrocknet als Tee trinken kann, enthalten:

4-mal mehr Vitamin A als Karotten

4-mal mehr Calcium als Milch

3-mal mehr Kalium als Bananen

7-mal mehr Vitamin C als Orangen

Fast genau so viel Protein wie Eier.

Darüber hinaus kann man Moringa Blattpulver herstellen und auch Moringaöl zum kochen verwenden.



Häuptling Singini, B. Winter, E. Longwe



Gärtner Esau mit Moringabäumchen

Ernährungsprogramm

In den armen Ländern - weltweit - nicht nur in Malawi, leiden die Menschen an Mangelernährung. Nicht nur aus Armut, sondern oft aus Unwissenheit.

Wir haben deshalb ein Ernährungsprogramm zusammengestellt über verschiedene

Obstsorten, Honig u.a. Wir hoffen, dass es in Schulen, Krankenhäusern und Dörfern verteilt und sichtbar aufgehängt wird.



Avocado

Avocados make your bones and teeth strong and healthy. They are good for your heart and arteries and can protect you against cancer. Avocados even help you to have a good memory.



Papaya

Papaya will keep you beautiful! It is good for your skin, muscles and nerves and it makes your bones strong. The seeds are even good for dogs and cats, because they can stop them getting worms.

Capuchin Mission

Die Capuchin Mission ist eine Franziskaner Mission unter Leitung von Pater John, einem indischen Franziskaner.

Sie befindet sich in einer sehr armen ländlichen Gegend.

In der Capuchin Mission gibt es eine Kirche, Wohngebäude, Verwaltungsgebäude, Brunnen (von uns), Maismühle, eine Ölmühle von uns und dem Warmen Herz e.V. gespendet zur Herstellung von Speiseöl.



Ölmühle



Fensterbau in der Schreinerei

Eine Schreinerei wurde mit Hilfe von uns und der Diözese Rottenburg erheblich erweitert und ist ein Ausbildungszentrum. Die Schreinerei arbeitet sehr gut, aber es muss bisher alles von Hand gefertigt werden. 2010 haben wir für die Schreinerei gute, gebrauchte Maschinen angeschafft:

Hobelmaschine mit Dickenhobel, Kreissäge, Fräse, Schleifmaschine für Hobelmesser.

Aber diese Maschinen haben Power und so mussten wir ein neues Stromaggregat kaufen. Weiterhin haben wir neu angeschafft:

Absauganlage, Ersatzsägeblätter, Gabelhubwagen.

Insgesamt für 14.000 € ohne MwSt. Die Missionszentrale der Franziskaner haben uns für die Maschinen 5.000 € gespendet.

Der Container mit den Maschinen und weiteren Hilfsgütern ist am 6.12.2010 nach Malawi verschickt worden.



Kreissäge



Stromgenerator

Auch hat die Capuchin Mission jetzt das erste Gebäude des Landhospitals fertig erstellt. Es ist der Kindertrakt des Hospitals, den die Sternsinger finanziert haben. Im Januar 2011 wird das Zentrum eröffnet. Die Ambulanz befindet sich derzeit im Bau und wurde von der Diözese Rottenburg gespendet. Wir haben die medizinische Einrichtung gekauft und unterstützen auch diese Klinik regelmäßig mit Spritzen, Untersuchungshandschuhen, Verbandszeug und Medikamenten. Die Klinik ist von der Regierung anerkannt. Diese stellt Schwestern zur Verfügung und bezahlt die Lohnkosten. In dieser Gegend gab es bisher keinerlei medizinische Grundversorgung.



Schule

Mittlerweile wurde auch die Father John Secondary School gebaut. Die Schule startete im Dezember 2009 mit 55 Kindern. 2010 haben sich weitere 150 Kinder zur Aufnahmeprüfung angemeldet. Daraus kann man die Notwendigkeit der Schule erkennen und den guten Namen den sich die Privatschule bereits gemacht hat. Bisher gibt es ein Schulgebäude mit vier Klassenzimmern, Lehrerzimmer und Toiletten. Weitere Räume müssen gebaut werden sowie ein Internat, denn teilweise haben die Kinder einen Schulweg von mehreren Kilometern. Daher kommen auch viele Kinder ohne Frühstück, sodass Father John jetzt auch ein Frühstück ausgeben lässt. Sie benötigen Schulbücher für 5.000 € sowie weitere 120 Schulbänke/Tische. Wenn unsere Maschinen eingetroffen sind, können die Tische/Bänke kostengünstig in unserer Schreinerei gefertigt werden. Außerdem haben wir eine neuwertige Teigknetmaschine erstanden, sodass die Capuchin Mission auch eine Bäckerei aufbauen kann. Weiterhin müssen Wohngebäude für die Lehrer und Schwestern gebaut werden. Sorgen bereitet Father John auch, dass er dringend ein neues Auto (Kleinbus) benötigt.

Container

Wir haben bereits 6 Container verschickt:

Kleidung, Kinderkleidung, von Fa. Strauss gespendete neue Arbeitskleidung, von den Firmen Dispomed und Schilling für viele tausend Euro medizinischer Bedarf wie Spritzen, Kanülen, Katheder u.a., Brillen, Werkzeug, Schul- und Bürobedarf. Von einer Strickgruppe Nähe Kassel haben wir bereits über 1.500 handgestrickte Decken aus Wollresten gespendet bekommen, die in Malawi sehr gefragt sind. Viele Menschen haben keine Decken für Ihre Kinder.



Container Beladung 2009



Container in Malawi 2009

Der Container blieb auf dem Weg zur Capuchin Mission stecken und das Militär kam zu Hilfe.



Container Beladung 2010



Teigknetmaschine

Weitere Aktivitäten des Vereins:

Bis Ende 2010 konnten im Rahmen unseres Aufforstungsprogramms 25.000 Baumsetzlinge gepflanzt werden. An der Maßnahme hat sich die malawische Regierung beteiligt und 50% der Kosten übernommen.



Waisenhaus



Aufforstung

Auch wurde eine Ananas- und Bananenplantage angelegt, Sonnenblumensamen sowie 700 Moskitonetze gespendet.

Ebenfalls haben die Menschen von uns Hilfe erhalten mit dem Kauf von mehreren Maismühlen. Der kleine Beitrag, der für das Mahlen zu zahlen ist, kommt wiederum Waisenkindern zugute.

Mehrere Waisenhäuser unterstützen wir mit gespendeter Kinderkleidung sowie Nahrungsmittel.

Frauengruppen sorgen ehrenamtlich für die Waisenkinder, sodass diese Frauen auch Spenden in Form von neuen T-Shirts von Fa. Strauss aus unseren Containern erhalten.

Kunstvolle, handgearbeitete Karten werden von Behinderten in Malawi hergestellt, die wir bei unseren Basaren zum Verkauf anbieten.



Maismühle



Kunstkartenherstellung

Die Schönheit des Landes

An Vielfalt hat das Land, das die Größe des Ostens unseres Landes hat, viel zu bieten. Die Vegetation ist sehr vielseitig, die Menschen herzlich. Der gigantische Malawisee, der ein Drittel des Landes ausmacht, fasst mehr Wasser als die Ostsee. Auf den Inseln des Sees befinden sich Lodges und so mancher Tourist hat spektakuläre Sonnenuntergänge erlebt. Mehrere Nationalparks laden zu Safaris ein. So liegt der Liwonde Nationalpark malerisch und einsam im 550 Quadratkilometer großen Dschungel im Süden des Landes.

Bei einem Besuch von ehrenamtlichen Mitarbeitern (auf eigene Kosten) danken Frauengruppen in Dörfern mit Gesang und Tänzen. Aber auch eine Gruppe von traditionellen Tänzern, bekleidet mit Festtracht, danken für die Hilfe aus Deutschland.



Wir arbeiten mit folgenden Organisationen zusammen:

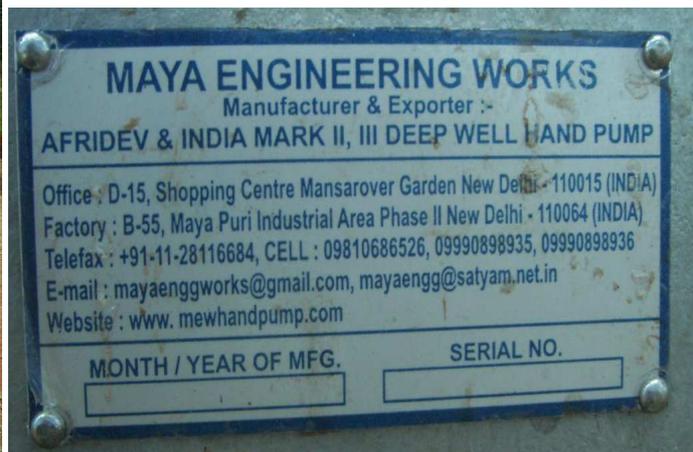
Anamed international e.V., www.anamed.net, DIFÄM (Deutsches Institut für Ärztliche Mission), Tübingen, www.difaem.de, Diözese Rottenburg <http://weltkirche.drs.de>, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, www.kindermissionswerk.de, Missionszentrale der Franziskaner www.mzf.org, Medikamentenhilfswerk action medeor, www.medeor.org, Stiftung pro Afrika, www.pro-afrika.eu, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), Bonn, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Eschborn, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden, Stiftung „Children for a better world“, München.

Malawi:

NGO: Luwinga Development Foundation Trust, P.O.Box 20063, Mzuzu Luwinga, Chief A Singini,

Franziskaner Mission: Capuchin Mission, Box 855, Mzuzu Lusangazi, Pater John Kolenchery,

Brunnen 2010



Danken möchten wir:

Gelnhausen: Altstadthotel Dr. Weber und Frau, Bäckerei Hänsel, Fa. Dispomed, Elektro Belz, Fa. Bindernagel, Fa. Fliesen-Schröck, Bürobedarf Guthmann, Grimmelshausen Apotheke, Fa.HSK Heizung/ Sanitär, Kreissparkasse, Fa.Lauber, Obi, Print Media, Fa. Rüppel, Tegut Hailer, Fa. Schilling ,VR Bank, Warmes Herz e.V.,

Altenmittlau: Missionsnähgruppe

Gründau: Erika und Klaus Isele

Freigericht: Hilfenhaus

Wirtheim: Fa. Strauss

Riedstadt: Hilfe für Malawi e.V.

Danken möchten wir Kirchengemeinden im Main Kinzig Kreis sowie allen Spendern.

Danke für die Hilfe für Schulen:

Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelischen Kirchengemeinde Gelnhausen Meerholz-Hailer.

Bad Orb: Grundschule , Kreisrealschule und der Schülerin Kristin Haala.

Großauheim: Eichendorff Schule.



Konfirmandinnen am Basarstand



Wir sind ein eingetragener gemeinnütziger Verein und berechtigt Spendenquittungen auszustellen.

Der Mitgliedbeitrag beträgt 2 € monatlich.

1 Vorsitzende Brigitte Winter Tel.06051/66632 Mail: winter.malawi@t-online.de

2.Vorsitzender Pfarrer Enwood Longwe, Kabemühlen 18 a, 34369 Hofgeismar

Schriftführerin Michaela Munier Mail: munier@gmx.de

Sitz des Vereins 63571 Gelnhausen - Hailer, Blümgesgrund 42

Bankverbindung:

Malawihilfe e. V. Kreissparkasse Gelnhausen, Kontonummer: 8010047, BLZ: 50750094

www.malawihilfe-gelnhausen.de

Capuchin Mission. Ein Zentrum der kleinen Wunder von Heiner Kamphausen

Auf dem Weg zur Capuchin Mission weht mir der warme Wind des ursprünglichen Afrikas entgegen. Unter einem Himmel weißer Wolken lande ich an einem Dienstagnachmittag in einer kleinen Ortschaft namens Lusangazi, etwa 10 Kilometer von Malawis nördlichster Stadt Mzuzu entfernt. Seit einigen Jahren unterstützen hier die Gelnhäuser Vereine „Malawihilfe e.V., Warmes Herz e. V. und Arbeitskreis Ökumene der Evangelischen Kirchengemeinde Meerholz-Hailer“ ein Hilfsprojekt, das die Lebensverhältnisse der weitgehend mittellosen ländlichen Bevölkerung verbessern möchte. Um mehr über ihn und seine Arbeit zu erfahren, habe ich mich mit Pater John Kolencherry, dem Projektmanager der Mission verabredet. Als ich vor dem Eingangstor aus meinem Geländewagen aussteige, sind gleich viele Kinder zur Stelle. Mit Knirpsen ist die Gegend hier reich gesegnet. Dutzende von neugierigen kleinen Mädchen und Jungen laufen auf mich zu und lassen ihre selbst gebastelten Fußbälle dabei einsam im Stich. Erst kurz vor mir bremsen sie ab und beobachten mich.

Ich bin verabredet und pünktlich angekommen, klopfte an ein gewaltiges mit rasierklingscharfem Nato Draht umspanntes Stahltor. Trotz des Lärms bleibt es verschlossen. Leise und dann immer lauter wird mein Klopfen. Doch es tut sich nichts. Hält der erschöpfte Pater einen Mittagsschlaf, hat er sich in der Zeit vertan? Na dann gehe ich erstmal auf Erkundungstour und komme später wieder, denke ich mir.

Knapp zweihundert Einwohner, von denen zwei Drittel Kinder sind leben hier, erfahre ich von einem der hilfsbereiten Herren, die in den grasbedeckten Häusern in der Nähe der Mission wohnen. Die Gebäude sind aus dem Material gebaut, das die Umgebung liefert: Lehm, Holz, Stroh. Ein Fahrrad, ein Radio, ein Tisch und ein Stuhl sind hier schon Luxus. Einen Eimer für Trinkwasser braucht man, eine Schilfmatte zum Schlafen ebenso. Öl zum Kochen nur manchmal, ein Stück Seife ist wünschenswert, eine Paraffinlampe ist praktisch aber nicht unbedingt wichtig. Kochgeschirr, eine Hacke, ein bisschen Secondhandkleidung und Salz unbedingt. Schuhe sind schon ein Grenzfall. Sie sind nicht unbedingt vonnöten, andererseits kann man ohne sie nicht würdig zu einer Beerdingung oder in die Kirche gehen. Alltägliche Armut, fortdauernde Not, die nicht durch einen Krieg oder eine Katastrophe ausgelöst ist. Das ist die Realität auch in diesem Dorf im Norden von Malawi.

Mir begegnen die meisten erwachsenen Bewohner hilfsbereit und freundlich. Manche locken am Wegesrand mit ihren kleinen Verkaufseligkeiten und versuchen ihre bescheidenen Waren auf einem Dorf Markt loszuwerden. Händlerinnen sitzen einfach auf dem Boden, haben Mangos und Gemüse vor sich ausgebreitet oder die knallroten Tomaten filigran zu kleinen Türmchen aufgestapelt. Ich bin erstaunt über ihren Langmut und ihr ausgeglichenes Temperament. Schillernd hebt sich ihre farbenfrohe Kleidung von der sanftgrünen hügligen Savannenlandschaft der Umgebung ab.

In der Nähe knattert eine Maismühle und eine Ölmühle, gekauft mit Geldspende aus Gelnhausen. Frau Shaba ist wie es landesweit so üblich ist, in einen Wickelrock gekleidet und arbeitet als Müllerin im Auftrag der Mission. „Heute gibt es wenig zu tun“, sagt die sechszwanzigjährige Dame, denn ihre Kunden haben nur wenig von dem Mais ihrer letzten Ernte zum Mahlen übrig behalten. „Die Vorräte sind fast aufgebraucht. Jetzt ist Dezember. Der nächste Mais wird erst im April geerntet werden können“. Ob es in den vergangenen Jahren auch schon Hunger gab, will ich von ihr wissen? Ja, den habe es gegeben, vor allem deshalb, weil der Dünger so teuer geworden sei. Den könne sich hier kaum einer leisten. Ob sich ihr Leben durch die Mission verändert hat? Ja, die Mission haben viele Arbeitsplätze hier im Dorf geschaffen. Sie helfen ihren Angestellten hauptsächlich mit Düngerspendsen oder Krediten aus. „Auch hilft uns die Mission, wenn es Hunger gibt, dann verteilt sie Maismehl an die Bevölkerung, um deren größte Not zu lindern. Und mit den Schulgebühren“, sagt sie voller Anerkennung und mit großem Respekt von ihren Arbeitgebern.

Die Mittagspause hat der Geistliche in seinem Wohnhaus, das nur wenige Schritte entfernt ist von den gerade neu errichteten Projekt Gebäuden verbracht. Acht Stühle stehen um einen niedrigen Tisch, darauf zwei bunte Plastikblumensträuße. Als wir sitzen, beginnt der Hausherr zu erzählen. John Kolencherry stammt aus dem indischen Bundesstaat Kerala und ist Franziskaner Mönch.

In Indien wurde er ausgebildet und arbeitet seit 2004 hier, um seine ehrgeizigen Projekte voranzubringen: Werkstätten, Schulungsräume, Gesundheitszentren, Selbstversorgung. Die Armut hier im Norden des Landes zwingt ihn zur kreativen Selbstdefinition der eigenen Arbeit, sagt er. „Wenn es kaum eine Institution gibt, die sich um das Gemeinwohl kümmert – wie sollen die Helfer das eigene Aufgabenfeld denn eingrenzen? Entweder beschränken sie sich auf ein Spezialgebiet oder sie versuchen, für möglichst viele Menschen in möglichst allen denkbaren Situationen da zu sein, wie wir Missionare hier“. Seine Stimme ist leise, beherrscht und hebt sich kaum. Es ist ihm wichtig allen bedürftigen Menschen hier zu helfen ohne eine Bindung an ihre Konfession.

Im Büro der Mission klingelt das Telefon und Menschen kommen einfach vorbei. Von Bewohnern in der Umgebung soll ein gemeinsamer Brunnen gebaut werden. Andere wollen Fischteiche errichten und somit eigenes Einkommen erwirtschaften: Gibt es etwas Geld als Unterstützung? Haben sie Kleidung zu verschenken, gibt es etwas Mehl gegen den Hunger oder Dünger für den Maisanbau? Der Pater kann gut organisieren, schnell rechnen, sich klar ausdrücken und vor allem nutzt er seine Erfahrung, stelle ich fest.

Den zahlreichen Alten die hier häufig in ihrem mühsamen Leben auch noch zusätzlich für die Waisenkinder aus ihren Großfamilien aufkommen müssen, können sie in der Mission noch nicht kontinuierlich helfen. Dazu fehlt es an Geld und Material. Ist es sporadisch vorhanden, bekommen sie Decken, Kleidung, und Maismehl zum Kochen.

Wir brechen zu einem Rundgang auf und besuchen seine Projekte. Kolencherry folgte dem Grundsatz wer mehr weiß, kann mehr bewirken und zeigt mir die in 2009 errichtete höhere Schule. Sie wurde für Schülerinnen und Schüler konzipiert, die bereits ihre Grundschule absolviert haben und einen weiterführenden Schulabschluss anstreben. Nach Süden und Westen gibt es erst in 70 km Entfernung eine Einrichtung dieses Typus. Für den Schulweg ist das zu weit. Aber auch die An- und Abreise würde kosten. Sehr günstig ist es hingegen hier. Unterricht und Unterkunft kosten in der Capuchin Mission nur 90 € Schulgeld im Jahr, das ist weniger als in fast allen anderen höheren privaten und staatlichen Schulen des Landes. Essen kaufen und kochen müssen die mittlerweile 125 Schüler allerdings von ihrem eigenen Budget. Kolencherry bemüht sich um weitere Unterstützung für seine Schule. Insbesondere sucht er Lehrer für die Fächer Englisch und Physik. Zum Schulgelände gehört ein eigenes Feld mit einem Garten. Agrarwirtschaft, Aufforstung, Arbeit auf dem Feld, ist ein Unterrichtsfach. Acht von zehn Menschen leben in Malawi direkt von den Erzeugnissen der Landwirtschaft.

Mit Hilfe von dem einheimischen Ökonom und Berater Kamoza Longwe verfolgt Pater John einen Entwicklungsplan für seine Projekte, der aus drei Phasen besteht. Die erste Phase ist mit dem Bau der Secondary School und der Schreinerwerkstatt bereits weitgehend abgeschlossen. Bis zum Ende der zweiten Phase 2013 soll es eine kontinuierliche Stromversorgung der Mission geben. Viele Pläne, bis hin zum eigenen Kulturzentrum und Kino, das die edukativen Aufgaben mit abdecken soll, wurden für diesen Abschnitt entworfen. Und in der letzten Phase bis 2016 soll hier sogar ein Ausbildungszentrum für Lehrer entstehen. Bei seinen Ausführungen wirbt er mit den sichtbaren Erfolgen seiner bisherigen Arbeit. Manchmal braucht er Monate, um Spender in Europa und anderen Teilen der Welt von seinen Vorhaben zu überzeugen.

In der neu errichteten Schreinerwerkstatt, in der schon Türen und Möbel in kleinerem Umfang gefertigt werden, mangelte es vor allem an Arbeitsgeräten. Aber die gutwilligen Aktivisten des Malawihilfe Vereins halfen aus. Zunächst spendeten sie Werkzeuge, dann Tischsägen und zuletzt größere Maschinen mit Stromaggregat. „Die Deutschen aus Gelnhausen haben uns sehr geholfen“, sagt der Pater anerkennend. Ziel der Werkstatt sei es, Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen und Einnahmen aus dem Verkauf der Produkte zu erwirtschaften. Für das Privileg einer Berufsausbildung nehmen die jungen Männer und Frauen den langen Weg aus ihren Dörfern in Kauf. Manche müssen auf dem Weg zum Unterricht schon vor Sonnenaufgang starten. Für diejenigen die es nicht schaffen können, wird gebaut: Der Rohbau eines neuen Wohnheims steht und seine Wände werden innen gerade verputzt.

„Bildung, Selbstvertrauen, Gesundheit- kein Kind soll auf der Strecke bleiben“, meint Pater John und erläutert, dass das Kinderkriegen für viele Mütter in Malawi lebensgefährlich ist: „Auch wenn sich die Situation seit den vergangenen beiden Jahren landesweit verbessert hat, sterben in Malawi immer noch viele Mütter bei der Entbindung. Besonders hoch liegt die Müttersterblichkeit dort, wo bei schlechter Ernährungslage und unter unzureichenden hygienischen Bedingungen Frauen viele Kinder in kurzen Zeitabständen bekommen“. Auch deshalb will er für möglichst viele Menschen in möglichst allen denkbaren Situationen da sein und für Hilfe sorgen. Eine Krankenstation mit Kindertrakt und einer Ambulanz sollte es sein und, wenn möglich, später noch eine Entbindungsstation dazu. Nach einigen Monaten, hatte er genügend Geldspender für den Plan gewonnen, hier eine neue Krankenstation zu bauen. Auch hier half die „Gelnhäuser“ Malawihilfe e.V. Der Kindertrakt ist fertig gestellt, muss aber in der Inneneinrichtung noch vervollständigt werden. Die Ambulanz befindet sich im Bau. Die Behandlung in der Klinik wird nicht kostenlos, aber immerhin erschwinglich – zumindest für diejenigen, die über ein bescheidenes Einkommen verfügen. Die Honorare für die ambulante Behandlung wird umgerechnet ein bis drei € betragen. Medikamente, die aus dem Ausland importiert werden sollen, kosten extra. Es sei denn, es handelt sich um Spenden. Wer kein Geld hat, soll sich in eine Warteschlange einreihen: „Dann arbeiten die Schwestern- und manchmal haben sie einen Arzt- kostenlos, denn behandelt soll jeder werden.“

Nichts beflügelt den Franziskaner mehr als das Gefühl, vor einer guten Zukunft zu stehen. Fest darauf zu vertrauen, dass Pläne gelingen, Vorsätze eingelöst und Probleme überwunden werden im Kampf gegen die Armut. Scheinbar unbeirrt glaubt er an Gott und an die Idee des Fortschritts. Auch in diesem Land. „Ja, es gibt den Fortschritt. Nur ist er viel zu langsam hier“, sagt er. Abends spielt sich sein Leben ausschließlich innerhalb der hohen Mauern ab, die das Wohnhaus umgeben.

Die Uhr schlägt 18:30 Uhr und es ist schon bald dunkel. Alle Kinder sind verschwunden. Über Erdwege fahre ich zurück in die Stadt und treffe mich mit dem Berater und Ökonom Kamoza Longwe, der selbst schon vielen in Malawi eine bessere Lebensqualität und wirtschaftliche Selbständigkeit zu verschaffen half. Ich erzähle ihm von meinen heutigen Erlebnissen und von der Arbeit des Priesters und seinen Projekten. Unverhüllt ist auch Herr Longwe beeindruckt von den Anstrengungen Pater Johns und von der Mission: „Die Capuchin Mission ist eine der wenigen Institutionen in dieser Region, die soziale Aufgaben mit größerer Tragweite erfüllt: Wasserversorgung, Schulbildung, praktische Ausbildung, Gesundheitsversorgung und nicht zuletzt Hilfeleistung bei dem Erwirtschaften von Einkommen. Bewundernswert, was hier innerhalb von kurzer Zeit auf die Beine gestellt wird“, resümiert er und mit anderen Hilfsprojekten vergleichend.

Die Waffen für den Kampf gegen die Armut sind seit vielen Jahren bekannt. Fehlte es nur an Pionieren, die es wagten, sich einzusetzen? In der Praxis braucht es anscheinend robuste Typen wie Pater John Kolencherry und Kamoza Longwe mit einem breiten Spektrum an Talenten, um den Weg einer kontinuierlichen Entwicklung erfolgreich bestreiten zu können. Leute, die den Spagat zwischen den Bedürfnissen der Basis auf dem Lande und den Ansprüchen der Spender und Organisationen an die Mittelverwendung schaffen und außerdem den Schreibtisch nicht scheuen. Menschen, die in entlegenen Gebieten arbeiten können, die Verhandlungsgeschick besitzen und die viel Zeit damit zubringen, die geeigneten Partner von ihren Projekten zu überzeugen.

Heiner Kamphausen
Journalist

P.O. Box 606
Mzuzu

Malawi

Heinerkamphausen@gmx.de

Mzuzu, den 12. Februar 2011

Capuchin Mission 2011



Die Missionskirche



Die Werkzeuge kommen aus Hessen



Unsere Schreinerei



Die Secondary School



Ölmühle

Projekte in 2011

Container

Anfang des Jahres planten wir noch einen weiteren zwölf Meter langen Container. Es kamen wieder wertvolle Sachspenden zusammen wie Rollstühle, Rollatoren, Untersuchungsliege, Monitore für Intensiv-Überwachung, Gynäkologie-Stuhl, medizinischer Bedarf wie Spritzen usw., Matratzen für Pflegebetten, über 2.000 Brillen, über 2.000 handgestrickte Decken, Computer, viel Kinderkleidung, 12 Nähmaschinen, Hausrat, Kleinmöbel, Fahrräder.

Zu diesen Spenden haben wir noch für das St. Johns Hospital und mehrere Landhospitäler den notwendigen medizinischen Bedarf für die nächsten zwei Jahre eingekauft.

Für unsere Schreinerei konnten wir eine gute, gebrauchte Drechselmaschine besorgen.

Der bei der GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) beantragte Transportkostenzuschuss wurde genehmigt.

Im November ist der Container gut angekommen.



Brunnenbau

Den bei dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) gestellte Antrag auf Zuschuss für unseren Brunnenbau wurde ebenfalls wieder genehmigt.

Jedoch wird Malawi seit dem Sommer von einer schweren Wirtschaftskrise heimgesucht. Das haben auch wir zu spüren bekommen. Mangels Treibstoff konnten unsere fünf geplanten Tiefbrunnen noch nicht gebaut werden. Diesel wird rationiert zugeteilt und für den Brunnenbau ist Diesel notwendig. Wir hoffen, dass die geplanten Brunnen in den nächsten Monaten gebohrt werden können. Weitere Brunnen werden wir jedoch erst wieder planen, wenn sich die Lage in Malawi normalisiert hat.

Alle anderen Projekte konnten sehr gut durchgeführt werden.

Post von einem Häuptling

Häuptling Singini, der über 40 Dörfer/Häuptlinge unter sich hat, schreibt uns:

„Wir möchten uns sehr für die Hilfe bedanken, die wir von Ihnen erhalten haben. Uns ehrt das Vertrauen, welches Sie uns in all den Jahren entgegengebracht haben. Mit Ihrer Unterstützung sind wir in der Lage, vielen Menschen in unseren Dörfern zu helfen. Wir fördern in Selbsthilfegruppen nachhaltige Maßnahmen in der Landwirtschaft und wir haben den Gebrauch von organischem Dünger eingeführt. „

Häuptling Singini hat außerdem in verschiedenen Dörfern Leute zur Aufzucht von Baumsetzlingen ausgebildet. Das war ein sehr weiser Entschluss, denn die Regierung finanziert keine Aufforstungsprojekte mehr. Bei den privaten „Baumschulen“ kostet ein Bäumchen umgerechnet lediglich 17 Cent, sodass wir 35.000 Baumsetzlinge in 2011 spenden konnten und nunmehr insgesamt über 60.000 Bäumchen gespendet haben.

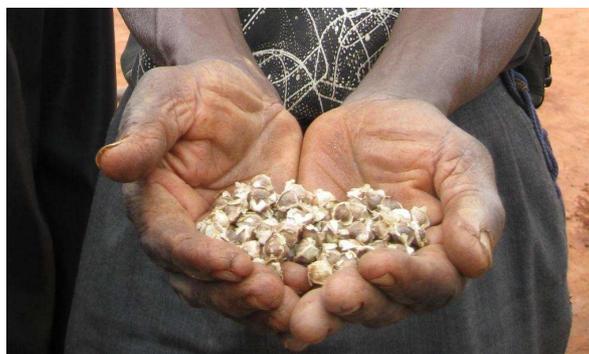


Landwirtschaft

Auch haben wir Saatgut gekauft, vorwiegend Bohnensaatgut, welches Häuptling Singini in mehreren Dörfern verteilt hat. Das Problem liegt darin, dass viele Menschen zwar über uns erfahren haben, dass sie, wie ihre Vorfahren, Hülsenfrüchte zwischen den Mais setzten sollten, da diese dem Mais den notwendigen Stickstoffdünger liefern. Aber die meisten Leute sind zu arm, um das notwendige Saatgut zu kaufen.

Die Menschen bekommen von uns nun eine einmalige Saatgutspende. Sie können nach der Ernte ihr Saatgut selbst vermehren, sodass wir weiteren armen Familien mit Saatgut helfen wollen.

Im Frühjahr 2012 möchten wir Hirsesaatgut kaufen. Bei vielen Dorfbewohnern ist von Dezember bis März Hunger ihr Begleiter, denn der Mais reicht meistens nicht bis zur nächsten Ernte im April. Danach liegt viel Land bis zur Maisaussaat im Herbst brach, sodass Hirseanbau Sinn macht und den Hunger besiegen könnte.



Naturmedizinprojekt

Unser Naturmedizinprojekt möchte Singini weiter ausbauen und in entlegene Dörfer gehen, um auch dort Menschen das notwendige Wissen zu vermitteln. Dazu benötigt er jedoch Geld für Benzin. Das notwendige Fahrzeug stellt Häuptling Bandawe zur Verfügung.

Artemisia- und Moringasamen soll den Dorfbewohnern dabei zur Verfügung gestellt werden.

Auch haben wir Singini für zwanzig Dörfer Niembaumsamen kaufen können. Das Holz des Neem-oder Niembaumes ist ein sehr wertvolles tropisches Bauholz, da termitenresistent. Auch kann man von Niembaumblättern einen Sud herstellen zur natürlichen Schädlingsbekämpfung.

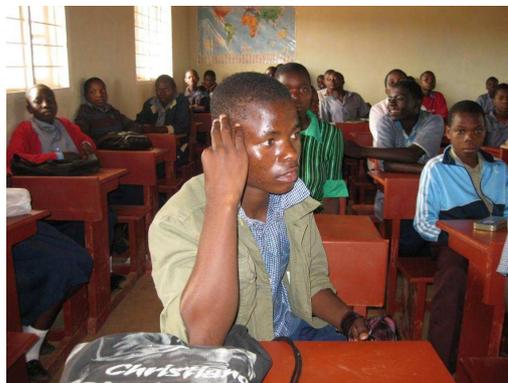
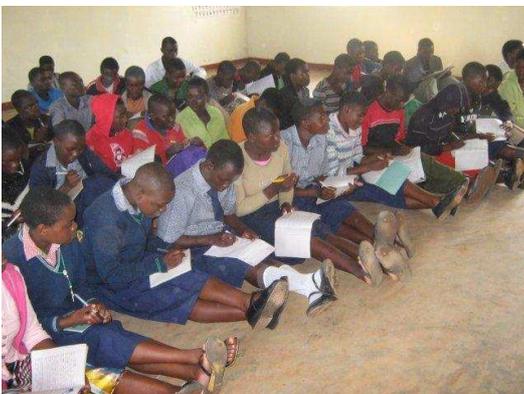
Capuchin Mission (Franziskaner Mission)

Sehr konnten wir auch der „Father John Secondary School“ helfen, die mittlerweile 215 Schülerinnen und Schüler aufgenommen hat.

Unsere Unterstützung umfasste den Kauf von Schulbüchern im Wert von 5.000 € und den Bau von 150 Schultischen und 150 Schulbänken sowie Geld für Saatgut und Obstbäume.

Möglich wurde dieses große Projekt mit Hilfe der Stiftung „Pro Afrika“, Stiftung „Children for a better world, Hessisches Wirtschaftsministerium, Altstadtotel Gelnhausen, Warmes Herz e.V., Basarverkäufe der Eichendorffschule in Hanau- Großauheim und der Martinus Grund- und Hauptschule in Bad Orb sowie Basaraktionen bei Tegut und Edeka von Konfis der Kirchengemeinde Gelnhausen Meerholz- Hailer.

Die Holzarbeiten werden in unserer Schreinerei der Capuchin Mission ausgeführt, die sich bereits sehr bezahlt gemacht hat. Zwei weitere Schreinerlehrlinge sollen wieder ausgebildet werden. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und kostet pro Jahr und Lehrling 100 €. Auch diese Kosten wollen wir übernehmen.



Reise nach Malawi

Unser 2. Vorsitzender, Pfarrer Enwood Longwe reiste im Herbst nach Malawi. Er berichtet:

„ überall sieht man lange Autoschlangen; die Menschen warten geduldig auf ein wenig Benzin. Ich habe neben Brunnen, die alle gut funktionieren, auch das St. Johns Hospital aufgesucht, dass wir seit 2002 in großem Umfang unterstützen. Es ist eines der wenigen noch gut funktionierenden Krankenhäuser im Land, dank unserer kontinuierlichen Hilfe. Jedoch warten sie auf den Container, denn mancher Vorrat wie Untersuchungshandschuhe und anderer notwendiger medizinischer Bedarf ist bald aufgebraucht.

Sorgen macht dem Krankenhaus auch, dass ihr Röntgengerät im Frühjahr kaputt gegangen ist. Auch ihr Ultraschallgerät sowie das EKG-Gerät sind mittlerweile nicht mehr funktionsfähig. Dabei handelt es sich um gespendete, gebrauchte Geräte. Auch können viele Laboruntersuchungen mangels notwendiger Geräte nicht durchgeführt werden.“

Wir wollen beim BMZ in 2012 einen Antrag auf Zuschuss stellen, um dringend notwendige medizinische Geräte für das St. Johns Hospital anzuschaffen. Bei Genehmigung müssen wir einen Eigenanteil von ca. 5.000 € aufbringen.

Auch hat Herr Longwe bei seinem Besuch eine Familie getroffen, die einen Backofen gekauft hat und Brot und Backwaren herstellt. Bäckereien gibt es so gut wie keine in Malawi. Gerne würden wir in einigen Dörfern, in denen sehr aktive Frauengruppen vorhanden sind, Bäckereien aufbauen.

Doch vorher wäre es dringend notwendig, vielen Familien einen eigenen Herd zu finanzieren.



Ofenbau

Ein Mann in Kenia hat diesen Herd entwickelt, von dem mittlerweile 1,1 Millionen Exemplare in Kenia verkauft worden sind. Jedes Jahr sparen diese 800.000 Tonnen CO₂-Emissionen und 1,2 Millionen Tonnen Feuerholz ein.

Die Menschen in Malawi, wie in anderen Entwicklungsländern, müssen ihre Mahlzeiten immer auf offenem Feuer zubereiten. Der beißende Rauch reizt die Atemwege, sie husten, ihre Augen tränen. Die WHO schätzt, dass jährlich 1,6 Mio. Menschen weltweit an giftigem Rauch sterben. Kochen tötet somit mehr Menschen als Malaria. Darüber hinaus schaden Kochfeuer dem Klima und der Umwelt. * Wir haben Kontakt zu einem Entwicklungshelfer aufgenommen, der Leute im Ofenbau ausbilden kann und hoffen, dass mit Hilfe eines solchen Spezialisten bald Leute in verschiedenen Dörfern als Ofenbauer ausgebildet werden können.

Sobald wir dafür notwendige Spenden zur Verfügung haben, möchten wir mit diesem Projekt beginnen.

Ein Ofen kostet 3 € und spart bis zu 80% des Brennstoffes ein.

* Quelle: Greenpeace